

# Die Fischerei

## in Südtirol

Nr. 1 - März 2010

Mitteilungsblatt des Landesfischereiverbandes Südtirol



> Neuer  
Verbandssitz



> Der Karpfen -  
der Hausfisch



> Markierungs-  
projekt Passer

ETSCHQUELLE  
RESCHEN 1550 M  
SORGTT ADIGE  
RESIA 1550 M

# Der Etsch entlang...

# Inhalt



## ...der Etsch entlang

**Seite > 4** Die Etsch wurde schon oft beschrieben und in Liedern wird sie besungen. „Von Sigmungskron der Etsch entlang, bis zur Salurner Klaus“. Aber die Etsch beginnt schon weiter oben, am Reschen und fließt durch eines der niederschlagärmsten Täler unseres Landes, den Vinschgau. Die durchschnittliche Niederschlagsmenge ist etwa gleich hoch, wie jene von Sizilien...



## Neuer Verbandssitz in Bozen

**Seite > 15** Anfang Februar wurde der Kaufvertrag für das Verbandsbüro unterzeichnet...



## Der Karpfen - der "Hausfisch"

**Seite > 16** Die Geschichte des Karpfens ist sehr eng mit jener des Menschen verbunden.



## Markierungsprojekt Passer

**Seite > 21** Wer hat sich nicht schon einmal die Frage gestellt, was mit unseren Besatzfischen passiert?

Impressum » Die Fischerei in Südtirol - Zeitung des Landesfischereiverbandes Südtirol Herausgeber » Landesfischereiverband Südtirol - Amateursportverein, Innsbrucker Straße 25, 39100 Bozen, Tel. 0471 188 0610 - 333 618 26 64, office@fischereiverband.it - Reg. Tribunal BZ, 06/06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter » Gebhard Dejaco Redaktion » Gebhard Dejaco, Walter Zöggeler Konzeption » Komma Graphik Gestaltung und Druck » fotolitho lana-service, info@fl.it Titelbild » Amt für Jagd und Fischerei. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Fischereiverbandes wieder

# Editorial

- 3 > Editorial
- 5 > Der Etsch entlang...
- 7 > Steckbrief der Etsch
- 10 > Amt für Jagd und Fischerei:
  - Kontrollbefischungen in der östlichen Landeshälfte
  - Rückgabe der Fischwasserkarten
  - Wiederansiedlung der Mühlkoppe im Zanggenbach
- 12 > Die "Marmorata" als Leitfisch
- 14 > Blick über die Grenzen
- 15 > Der neue Verbandssitz in Bozen
- 15 > "Rambach unter Schutz stellen"
- 16 > Der Karpfen - der "Hausfisch" des Menschen
- 19 > Ergebnisse zur Fließgewässer-Qualität vorgestellt: Situation leicht verschlechtert
- 20 > Fischereiverein Eisacktal: Jahresversammlung
- 21 > Fischereiverein Passeiertal: Markierungsprojekt Passer
- 22 > Fischereiverein Eppan: Preis- und Kameradschaftsfischen 2009
- 24 > Fallbeispiel Ahrntal
- 27 > Fangmeldungen
- 28 > Bindeecke
- 28 > Gedenken an Hermann Schöpf und Josef Reden
- 30 > Umweltsünden

## Liebe Fischerinnen und Fischer!

Viel besungen und oft beschrieben – die Etsch ist für unser Land so etwas wie eine Lebensader. Sie spendet Wasser und die Energie des fließenden Wassers wurde für Schmieden, Mühlen und Sägewerke genutzt, heute wird sie umgewandelt in elektrischen Strom. Dieser wiederum treibt die Wirtschaft an und ist Teil unserer Lebensqualität. Die Etsch prägt das Landschaftsbild vom Reschen bis Salurn. Meistens im positiven, streckenweise auch im negativen Sinn. Dort nämlich, wo der schäumende Fluss zur Restwasserstrecke wird. Die kleinräumige Nutzung durch das Handwerk ist der großflächigen Nutzung durch die Stromwirtschaft gewichen. Und auf Tausenden Hektar Obstanlagen wird im Frühjahr, wenn frostige Nächte die Blüten erfrieren lassen, die Ernte durch die Frostberegnung geschützt. So sichert sie auch heute noch die Lebensgrundlage der Landwirtschaft.

Die bedeutendsten Orte unseres Landes liegen an der Etsch, denn seit jeher ist der Mensch untrennbar mit dem Wasser verbunden. Um die Etsch ranken sich auch viele Anekdoten, Sagen und Erzählungen. Einige haben wir in einem kurzen Beitrag zusammengefasst aus einer Broschüre entnommen. Der Autor Hans Wielander hat darüber in der Zeitschrift „Arunda“ Nr. 18 geschrieben und uns freundlicher Weise die Zustimmung erteilt, einige Beiträge daraus zu entnehmen.

Der Fluss war einst sogar ein schiffbarer Fluss, es gab eine wirtschaftlich bedeutende Verbindung zwischen dem Südtiroler Unterland und der Adria. Und schließlich war auch die Fischerei von wirtschaftlicher Bedeutung: Es gab einst zahlreiche Berufsfischer, die ihren Lebensunterhalt aus der Fischerei bestritten. Die Etsch ist - man



könnte sagen – der „Leitfluss“ unseres Landes. Geht es der Etsch gut, so profitieren davon auch die Zuflüsse wie Eisack oder Passer. Grund genug, sich in dieser und auch in späteren Ausgaben etwas genauer mit dem Thema Etsch zu befassen.

Auch im neuen Jahr wird der Landesverband wieder vier Ausgaben unserer Südtiroler Fischerzeitung herausbringen und allen Fischern im Lande eine Informationsquelle über die wichtigsten Themen zur Fischerei in Südtirol sein. Gerne nehmen wir auch Anregungen und - warum auch nicht? - positive Kritik entgegen. Immer im Bemühen die Zeitung zu verbessern und den Dialog mit unseren Fischern zu pflegen. So wünschen wir Ihnen viel Freude am Lesen unserer ersten Ausgabe im neuen Jahr. ■

*Gebhard Dejaco  
auch im Namen des gesamten Vorstandes*



# ... der Etsch entlang

Die Etsch wurde schon oft beschrieben und in Liedern wird sie besungen. „Von Sigmungskron der Etsch entlang, bis zur Salurner Klaus“. Aber die Etsch beginnt schon weiter oben, am Reschen und fließt durch eines der niederschlagärmsten Täler unseres Landes, den Vinschgau. Die durchschnittliche Niederschlagsmenge ist etwa gleich hoch, wie jene von Sizilien. Und doch führt der Fluss, von den Seitentälern her gespeist, beachtliche Wassermengen, die ihn zur Lebensader für das ganze Gebiet werden ließen. Wir wissen alle um dessen Bedeutung für die Landwirtschaft und damit für Menschen im Vinschgau aber auch für die Erzeugung von elektrischem Strom. Gerade hierin aber liegt ein nicht unerheblicher Widerspruch, der angesichts eines steigenden Bedarfs für die Bewässerung immer deutlicher zutage treten wird.



1

Die Etsch bei Eyrs (Foto: Amt für Jagd und Fischerei)

Um die Etsch ranken sich Sagen, Anekdoten und Erzählungen. Hans Wielander, Herausgeber der „Arunda“, hat im Jahr 1985 in seinem Vorwort zur Nr. 18 einige davon erzählt und die Etsch beschrieben. Mit seiner Zustimmung dürfen wir einiges daraus zitieren.

In Rabland lebte ein Bauernknecht, der von den Kindern des Dorfes oft gehänselt wurde, unentrinnbar, ohne Möglichkeit, sich dem Spott zu entziehen. „Ich gehe in die Etsch“, drohte er, er wollte damit die Quälgeister beeindrucken, aber niemand hat darauf geachtet. Er blieb die Zielscheibe kindlichen Übermutes, bis er endlich, schon alt, tatsächlich in die Etsch ging, das Zeichen setzte, das ihm niemand glauben wollte.



**2** Oberhalb von Laas (Foto: Amt für Jagd und Fischerei)



**3** Bei Laas (Foto: Amt für Jagd und Fischerei)



**4** Vezzan (Foto: Amt für Jagd und Fischerei)



**5** Die Etsch mit Blick auf Schloss Kastelbell (Foto: Amt für Jagd und Fischerei)



**6** Die Aufweitung des Bächbettes bei Pfatten (Foto: Amt für Jagd und Fischerei)



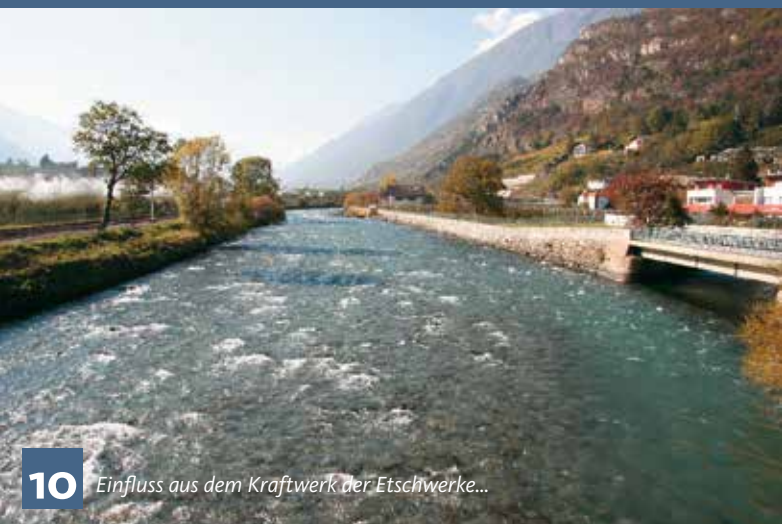
**7** Bei Staben wird es eng: Radweg, Flussbett und Dorfzentrum (Foto: Luis Gamper)



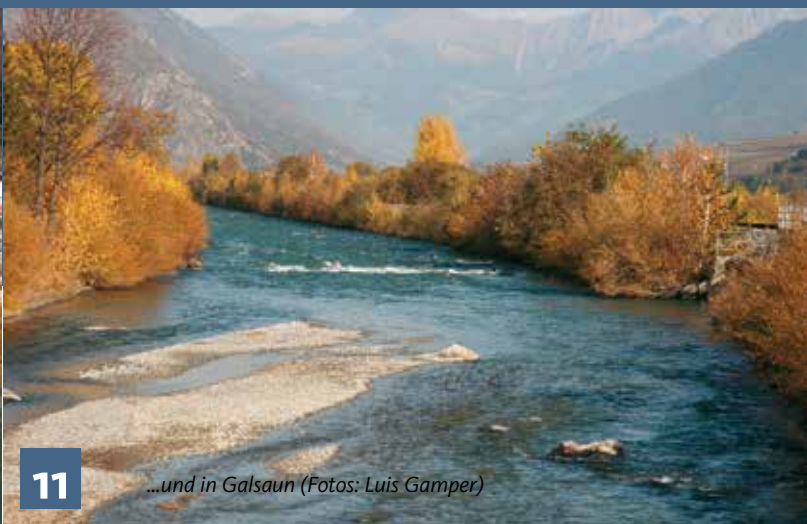
**8** Bei Plaus...



**9** ...und Rabland (Fotos: Luis Gamper)



**10** Einfluss aus dem Kraftwerk der Etschwerke...



**11** ...und in Galsau (Fotos: Luis Gamper)



**12** *Fischen auf Äschen im Spätherbst (Foto: wtz)*

Der alte Untermelcher Bauer aus Gölfan war sehr sparsam und gönnte sich nur ein einziges Sonntagsvergnügen: Er setzte sich ans Ufer der Etsch und schaute in die brausenden Wellen, den ganzen Nachmittag und entgegnete auf Fragen der Nachbarn, die ihn für geizig hielten, lächelnd: Was soll ich im Gasthaus sitzen, es gibt nichts Schöneres als einen rauschenden Bach! Als im 19. Jahrhundert ein Hochwasser der Etsch alle Brücken und die dem Fluss nahen Häuser in Burgeis weggerissen hatte, gingen die Überlebenden den Ufern entlang und riefen sich mit lauter Stimme zu: Lebt der Luis noch? Wie geht es der Bäuerin? Habt Ihr noch Heu für die Kühe? Vor zwei Jahren (Anm.: im Jahr 1983), als um Pfingsten der Vinschgau unter sintflutartigen Regenfällen zu versinken drohte, standen die Gölfaner an der Etsch und mussten zusehen, wie das reißende Wasser die Mauern eines alten Stadels unterspülte und schließlich das Bauwerk gierig verschlang. Schon wurden Teile von Gölfan geräumt. Machtlos war man dem Element ausgeliefert, stand dem plötzlich so fremd gewordenen Wasser schweigend gegenüber, der Boden zitterte, man hörte nur das Rumpeln der Felsblöcke, Schwefelgeruch erfüllte die Luft und der Geruch der aufgerissenen Erde, die erst in der Poebene und im Etschdelta zur Ruhe kommen wird.



**13** *Zusammenfluss Etsch und Passer in Marling (Foto: Amt für Jagd und Fischerei)*

## Steckbrief der Etsch

**Die Etsch entspringt oberhalb des Reschenpasses in einer Meereshöhe von 1525 m und fließt nach einer Länge von ca. 415 KM in die Adria. Etwas weniger als die Hälfte davon liegt in Südtirol. Nach der Eisackmündung war der Fluss Ende des 19. Jahrhunderts noch schiffbar. Der Fluss hat südlich von Bozen eine Breite von durchschnittlich 78 Metern, bei Verona sind es schon 120 Meter. Von der Quelle bis Mals liegt der Höhenunterschied bei 500 Meter, bis Meran sind es noch weitere rund 700 Meter. Während im Vinschgau große Strecken zu Restwasserstrecken degradiert sind, wurde sie im Wassernutzungsplan von Meran bis Salurn (Meereshöhe 224 m) unter Schutz gestellt.**



**14** Etschauftreibung unterhalb der Burgstaller Brücke  
(Foto: Amt für Jagd und Fischerei)



**15** Zwischen Gargazon und Burgstall (Foto: Amt für Jagd und Fischerei)



**16** Ab Vilpian...



**17** ...wird die Geschwindigkeit des Wassers trüger  
(Foto: Amt für Jagd und Fischerei)



**18** Siebeneich, im Hintergrund die Ruine Margaretha Maultasch (Foto: Amt für Jagd und Fischerei)





19

Neumarkt (Foto: Amt für Jagd und Fischerei)

Schicksal, Schönheit, Gefahr, alles ist die Etsch und natürlich auch Wasserspender. Schon hier, am Anfang des Flusslaufes, im Vinschgau, wird die ganze Vielfalt ausgespielt: hell schäumende Wildbäche und brütender Sumpf, so in Plaus, dessen Name sich aus dem lateinischen palus ableitet, also schon den Römern als Sumpfgebiet bekannt war. Hier in Plaus, so erzählen die Alten, musste manchmal der Lehrer seine Schulkinder mit einer Zille, also einem Kahn, von Haus zu Haus zusammenführen, um den Unterricht aufrecht zu erhalten.

Nach dem Vinschgau, bei der Töll, verlässt der Fluss die Hochgebirgszone, nimmt andere Flüsse auf und variiert die Grundthemen Segen und Angst. Das Wasser hat alle Felsen und Böden berührt, hat die Tiefen durchdrungen, es wird trög und langsam, wie nach heftiger Liebe und nähert sich dem Ursprung oder dem Ziel, das weiß man nie so genau, jedenfalls das Gesicht ändernd, auch die Farbe, auch die Sprache, mit der es zu den Menschen spricht, nachdem sich die Sprache, die an den Ufern der Etsch gesprochen wird, schon mehrfach geändert hat. ■

**In der nächsten Ausgabe  
der Fischerzeitung:  
Das Wasser der Etsch  
als Lebensraum**



20

Auer (Foto: Amt für Jagd und Fischerei)



21

In Salurn verabschiedet sich die Etsch ins Trentino (Foto: Amt für Jagd und Fischerei)

## Kontrollbefischungen in der östlichen Landeshälfte

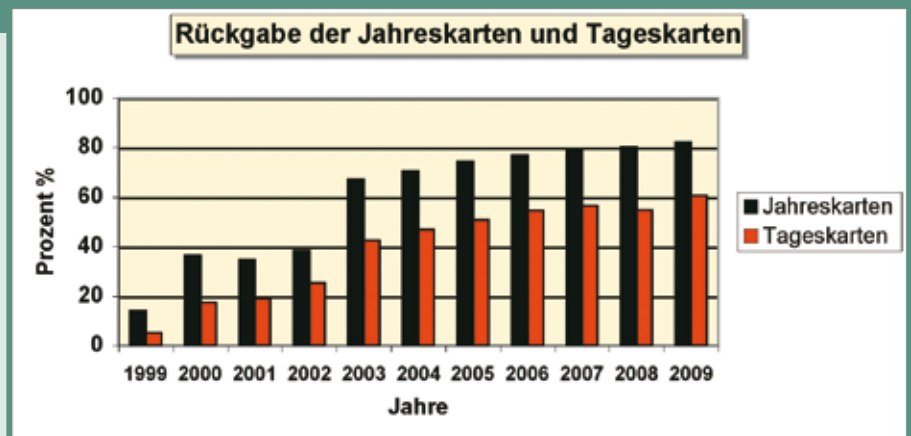
Im Jahre 2009 wurden vom Amt für Jagd und Fischerei erneut in der östlichen Landeshälfte Bestandserhebungen bei den festgelegten Kontrollpunkten in den ausgewiesenen Marmorata Gewässern Ahr, Unterlauf Gader, Rienz, Eisack und Unterlauf Talfer durchgeführt, um die Zusammensetzung des Forellenbestandes zu erheben. Insgesamt wurden 33 Probestrecken mit einer Gesamtlänge von 4.230 Meter elektrisch befischt. Es konnte ein leichter Rückgang der Marmorierten Forelle sowie ein leichter Anstieg der Bachforelle verzeichnet werden. Trotzdem ist durch die regelmäßigen Besatzmaßnahmen mit Marmorierten Forellen eine deutliche Verbesserung des Bestandes dieser Forellenart im Vergleich zu den Bestandserhebungen, die im Zuge des Verbreitungsatlasses in den Jahren 2000–2004 durchgeführt wurden, zu erkennen. ■

Amt für Jagd und Fischerei - Hannes Grund



## Rückgabe der Fischwasserkarten

Ein deutlicher Anstieg der Rückgabe der Fischwasser-Jahreskarten sowie Tageskarten konnte landesweit in den letzten Jahren erreicht werden. Jährlich werden ca. 6.000 Jahreskarten und 21.000 Tageskarten für unsere Gewässer an Petrijünger ausgestellt. Von diesen wurden im Jahre 2002, 39% der Jahreskarten und 26% der Tageskarten an die Bewirtschafter zurückerstattet. Im Vergleich dazu wurden 2009 82% der Jahreskarten und 61% der Tageskarten zurückgegeben. Eine zahlreiche Rückgabe der Fischwasserkarten ist eine gute Grundlage für eine sinnvolle



Fangstatistik, die wiederum eine wichtige Voraussetzung für eine gezielte Bewirt-

schaftung eines Gewässers bildet. ■  
Amt für Jagd und Fischerei - Hannes Grund



## Wiederansiedelung der Mühl- koppe im Zanggenbach

Der Zanggenbach ist ein Gebirgsbach im hinteren Eggental und mündet bei Birchbruck, zusammen mit dem Geroldbach, in den Eggentaler Bach. Laut Aussagen des Bewirtschafters Richard Pichler konnten im Zanggenbach, vor dem Unwetter von 1966, immer Mühlkuppen festgestellt werden. Daraufhin wurde vom Amt für Jagd und Fischerei ein Projekt zur Wiederansiedelung der Mühlkoppe gestartet. Am 19. Februar dieses Jahres wurden mittels Elektro-Abfischung von der Etsch bei Vilpian und Gargazon

240 Mühlkuppen zwischen 3 und 13 cm entnommen. Da der Bestand der Mühlkoppe in der Etsch mittlerweile wieder als sehr gut eingestuft werden kann, hat eine solche Entnahme keinen erheblichen Einfluss auf den verbleibenden Bestand. Die entnommenen Mühlkuppen wurden oberhalb Birchbruck in den Zanggenbach eingesetzt. In den kommenden Jahren soll das Ergebnis dieses Projekts mittels Abfischungen überprüft werden. ■

Amt für Jagd und Fischerei  
Martin Stadler

**Go-Fish Angelshop  
Kastelbell**

**Kapselrolle ABU** 49,95-  
**Neoprenstiefel mit Filzsohle** 89,90-  
**Fliegenrolle Vivarelli** 149,95-  
**Kastenräucherofen** 144,95-  
-Geelgnet für bis zu 20 Fischen  
-Zum Kalt und Warmräuchern  
-Inkl. 1 Sack Räuchermehl

Offnungszeiten: MO-FR: 9-12 15-19 Uhr  
SA: 9-12 Uhr  
Tel 0473 624464 info@angelshop.it

SHIMANO D.A.M. Berkley Moppe PANTHER WÄFFEL VISION RIVERGE

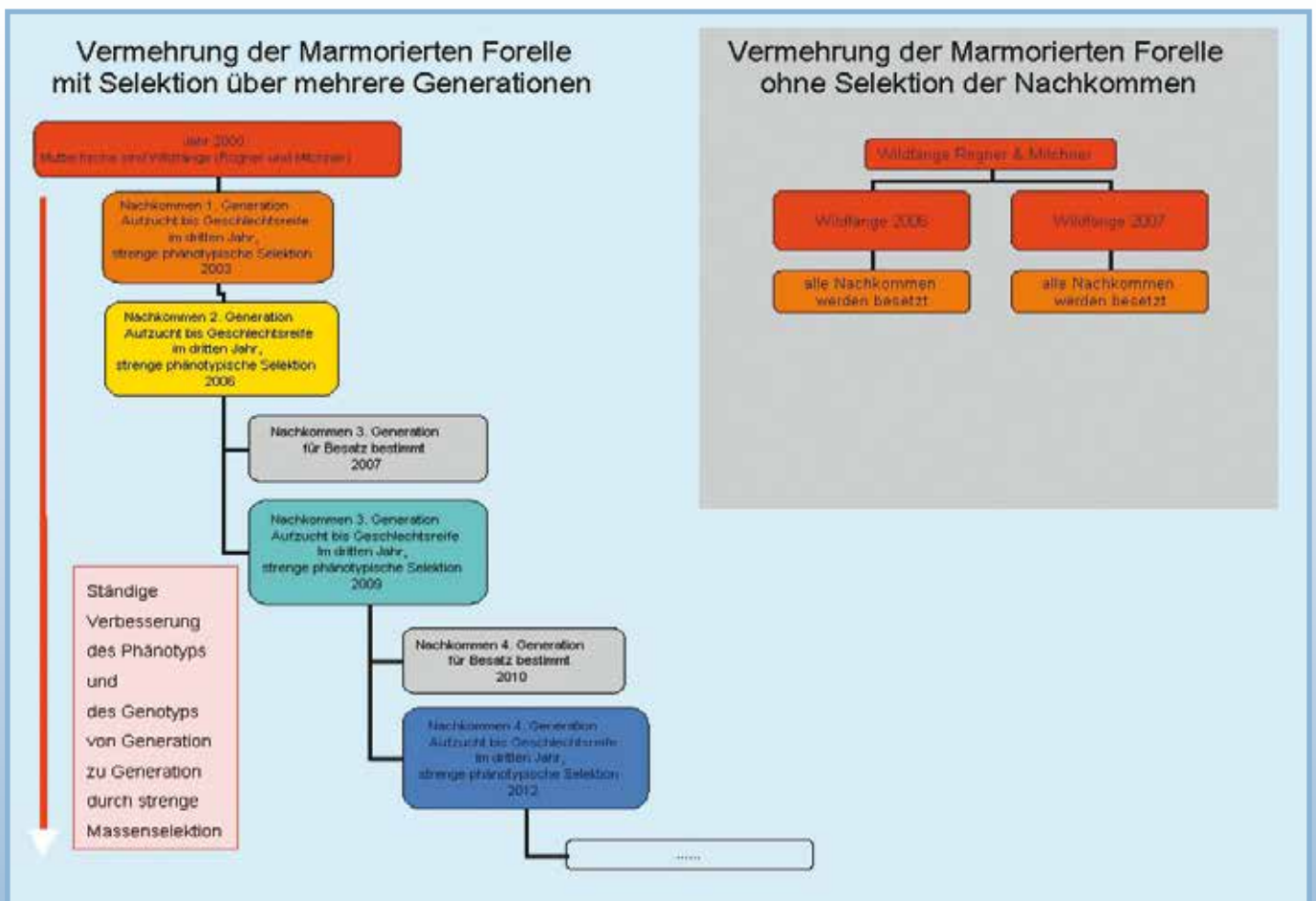
# Die „Marmorata“ als Leitfisch

**Wir haben uns in Südtirol die Vermehrung der Marmorierten Forelle auf die Fahne geschrieben. Dies bereits seit vielen Jahrzehnten (im Besonderen die Pionierarbeit des Fischereivereines Bozen), und seit über 10 Jahren auch in der Landesfischzucht. Das Besondere am Zuchtprogramm in der Landesfischzucht ist, dass in mühevoller Selektionsarbeit Zuchtstämme sowohl mit Rognern als auch Milchnern aufgebaut worden sind.**

Das Besondere daran ist, dass wir so über mehrere Generationen hinweg unsere zukünftigen Mutterfische immer weiter hin zur einwandfreien „Marmorata“ selektionieren konnten. Dieser Vorgang der „Vermehrung der Marmorierten Forelle mit Selektion über mehrere Generationen“ hinweg ist in der Grafik 1 anschaulich dargestellt. In der Grafik 1 ist auch der Unterschied zur „Vermehrung der Marmorierten Forelle ohne Selektion der Nachkommen“

dargestellt. Wir haben bei der Vermehrung in der Landesfischzucht festgestellt, dass bei den Nachkommen der ersten Generation aus Wildfängen ein hoher Prozentsatz an Nachkommen entsteht, welcher unseren Qualitätskriterien einer Marmorierten Forelle nicht genügt. Es treten Fische mit fehlenden Marmorierungen, mit mehr kreisförmigen Mustern, mit einzelnen großen roten Punkten entlang der Seitenlinie und im besonderen im Bereich des Schwanzstieles auf, und ebenso Exemplare, welche an der Körperflanke mit roten Flecken und Punkten übersät sind. Dieser Prozentsatz an hybriden Erscheinungsformen geht von im besten Fall etwa 20% bis hin aber zu über 75% solcher Fische. Dies wohlgemerkt (!) auch, wenn die Elternfische eindeutig und wunderschöne Marmorierte Forellen, wie wir sie uns vorstellen, waren. Dieses Verhältnis wird aber von Generation zu Generation bei entsprechender Selektion jeder Generation an Elternfischen besser. Unsere Arbeit zeigt, dass wir ab

der 4. selektionierten Nachkommengeneration einen Prozentsatz von 90 bis 95% an unserem Verständnis entsprechende Marmorierte Forellen erreichen. So können wir heute auch viele 100.000 Jungfische bzw. viele Tonnen an Jungfischen der Marmorierten Forelle ausliefern, welche bei Begutachtung durch das Amt für Jagd und Fischerei bzw. durch die Gewässerbewirtschafter vor Ort Begeisterung hervorrufen. Um dem Ziel, die Marmorierte Forelle wieder zum Leitfisch in unseren Gewässern zu machen, sollten wir immer mehr Marmorierte Forellen besetzen, von denen die Mutterfische über mindestens 3 bis 4 Generationen selektioniert worden sind. Und dies betrifft nicht nur die Rogner, sondern vor allem die Milchner: das Spermata einzelner Milchner kann nämlich hunderte, ja sogar tausende Eier befruchten und nimmt somit, besonders bei der Verwendung von wenigen Milchnern entscheidend an der Qualität der Nachkommen teil. Zugegebener

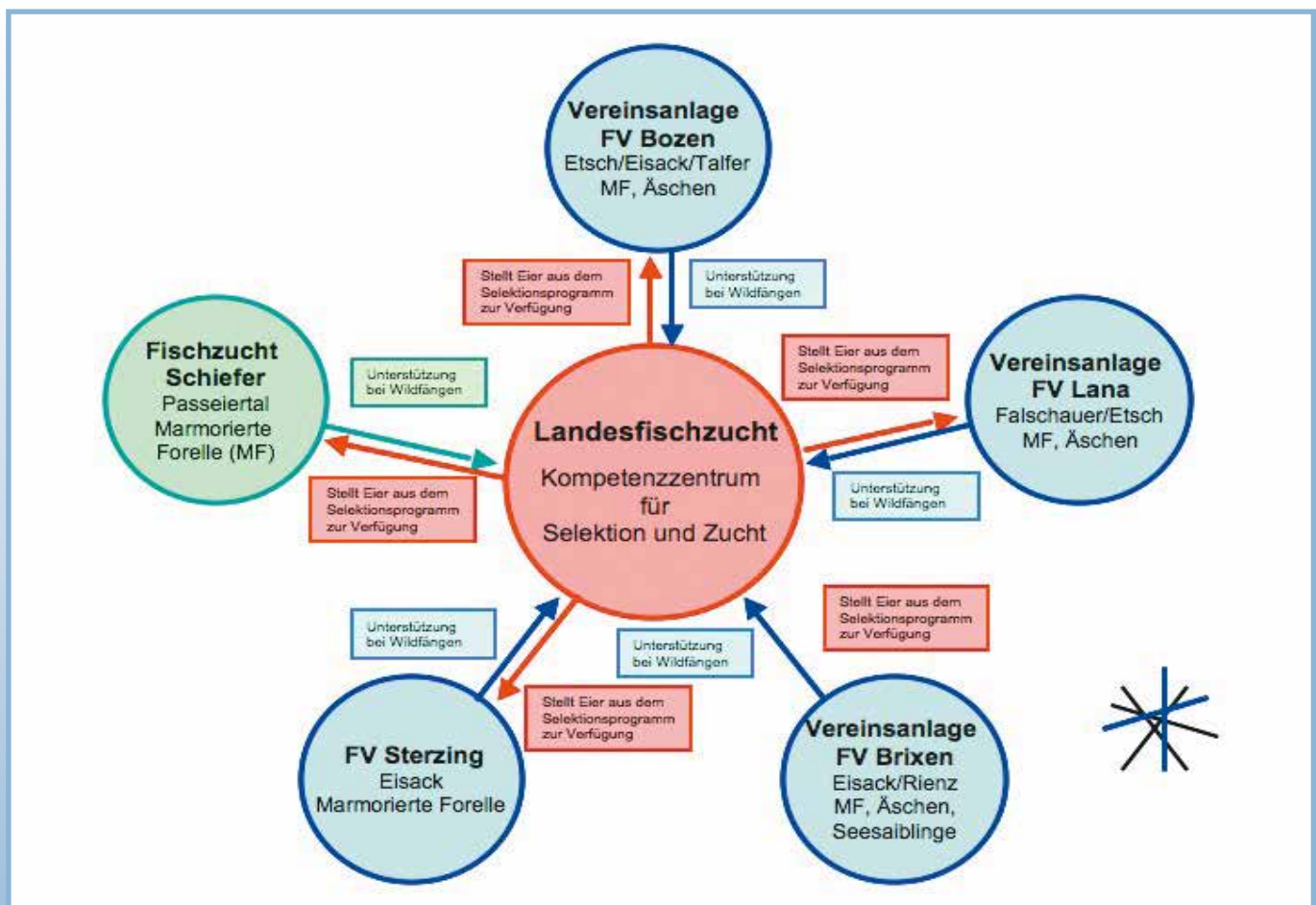


maßen macht das Halten von Milchneern in den Zuchtfischstämmen die Arbeit umfangreich, aufwändig und schwierig. Im Umkehrschluss zu diesen Erfahrungen in der Landesfischzucht und den hier dargelegten Ausführungen gilt demnach, dass wir in Zukunft Abstand davon nehmen sollten, grössere Mengen an Nachkommen der ersten Generation nach den Wildfängen in die Gewässer zu besetzen. Da die Arbeit umfangreich und schwierig ist, und mit Sicherheit von keiner Institution im Lande alleine bewältigt werden kann, wird von der Landesfischzucht eine Zusammenarbeit aller an der Aufzucht der Marmorierten Forelle Beteiligten angeregt. Diese könnte so gestaltet sein, wie sie in Grafik 2 dargestellt ist. Es ist dies ein Vorschlag, der in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe, vielleicht unter Führung des Amtes für Jagd und Fischerei, weiter entwickelt und ergänzt werden kann, um die Arbeit an der Marmorierten Forelle für die Zukunft gemeinsam zu verbessern. Eine besondere Bedeutung kommt dabei den Bewirtschaftern in der Marmoratazone zu und hier besonders denen, welche eine Vereinsbrutanlage führen.

Die Landesfischzucht kann mittlerweile standardmäßig jährlich zwischen 1,5 und 2,5 Millionen Eiern der Marmorierten Forelle erzeugen und diese Produktion ohne weiteres auch auf 5 Millionen Eier und mehr erhöhen. Das Ausbringen von beäugten Eiern war früher bei der Bachforelle Standard der jährlichen Stützungsmaßnahmen der Fischpopulationen. Dies soll in Zukunft auch bei der Marmorierten Forelle geschehen, da mit dieser Besatzmethode im Gewässer die kräftigsten und am besten geeigneten Jungfische überleben, und auf diese Weise gleichsam vom Schlüpfen ab im Gewässer heranwachsen. Dies wird bereits mit einigen Bewirtschaftern, im Besonderen dem Fischereiverein Meran, erfolgreich praktiziert. So wird die Zukunft der Marmorierten Forelle im Besonderen von der Zusammenarbeit aller Fischereibewirtschafter im Marmoratagebiet abhängen, wobei wir als Landesfischzucht im Hintergrund als „Kompetenzzentrum für Selektion und Zucht“ die Grundlagenarbeit durchführen können (siehe Graphik 2). Nach der Pionierarbeit durch den Fischereiverein Bozen im vorigen Jahrhundert

und der wertvollen Aufzuchtarbeit, welche sie bis zum heutigen Tage betreiben und der ähnlichen Arbeit, die andere Vereine mit ihren Erbrütungsanlagen durchführen, gelang mit der Aufzuchtarbeit in der Landesfischzucht eine „zweite Phase“ in der Erhaltung der Marmorierten Forelle: seit drei Jahren stehen nun erstmals zur Stützung der Bestände jährlich einige Tonnen an Jungfischen der Marmorierten Forelle zur Verfügung. Alle gemeinsam im Lande können wir nun in eine „dritte Phase“ der Erhaltung der Marmorierten Forelle eintreten. Wir können in Zukunft gemeinsam über mehrere Generationen selektionierte Jungfische von weit höherer phänotypischer und genetischer Qualität erzeugen und damit wesentlich besser und wesentlich schneller die freien Bestände hin zu für die Zukunft gesicherten Marmoratabeständen führen, als wenn wir stets nur Nachkommen von Wildfängen besetzen. Gemeinsam können wir einen Sprung in die Zukunft der Marmorierten Forelle in Südtirol bewältigen. ■

*Peter Gasser - Landesfischzucht,  
Gutsverwaltung Laimburg*





▲ **Künette:** frz. *cunette*, ital. *cunetta* = **Straßengraben**

# Blick über die Grenzen

## **Wwf Österreich Schutz für Österreichs Flussjuwelen**

Der WWF Österreich fordert den Schutz für Österreichs noch letzte nicht verbaute Flussstrecken und hat dazu eine lesenswerte Broschüre herausgegeben. In Zusammenarbeit mit Naturschutzbund, Fischereiverbänden, ÖKF, Alpenverein, Kajakverbänden und verschiedenen Bürgerinitiativen wurde die Plattform „Flüsse voller Leben“ gegründet. ([www.fluesse-voller-leben.at](http://www.fluesse-voller-leben.at)). Im Vorwort der Broschüre steht zu lesen:

Die Energiewirtschaft plant den totalen Ausbau der Wasserkraft an Österreichs Flüssen. Allerdings fehlt die Datengrundlage zur Erhebung der relevanten Flussstrecken für einen weiteren Ausbau sowie eine Energiestrategie in Österreich. Bislang wurde lediglich das vorhandene Restpotential zum Ausbau der Wasserkraft berechnet (ausgenommen wurde hier lediglich die Wachau als Weltkulturerbe und der Nationalpark Donauauen). Daneben gibt es die Ist-Bestandsanalyse der EU-Wasserrahmenrichtlinie des Lebensministeriums zur Beurteilung des ökologischen Zustands. Von Seiten des WWF reichen diese beiden Grundlagen nicht aus, um die aus ökologischer Sicht relevanten Flussstrecken in diesen Planungen ausreichend zu berücksichtigen, da keine Überschneidung vorliegt, die das tatsächlich realisierbare ökologische Potential berechnet.

## **Österreichs Fischerei Die Karausche – Österreichs Fisch des Jahres 2010**

In einem Beitrag der Zeitschrift „Österreichs Fischerei“, Heft 1, Jänner 2010, wird die Karausche als Österreichs „Fisch des Jahres 2010“ vorgestellt.

Die Karausche, auch Moor- oder Bauernkarpfen genannt, gehört zur Familie der Karpfenfische. Sie hat weder wirtschaftlich noch angelfischereilich eine wesentliche Bedeutung und wird daher meist kaum beachtet. Der in Österreich inzwischen weit verbreitete Giebel wird mit der Karausche oft verwechselt. Dieser Umstand führt leider dazu, dass die prekäre Bestandssituation der Karausche von vielen Bewirtschaftern und Fischern gar nicht wahrgenommen wird... Die Karausche bevorzugt kleinere, stehende oder langsam fließende Gewässer mit starkem Makrophytenbestand als Lebensraum. Im Idealfall sind das Kleingewässer in Auegebieten, die fallweise von Hochwässern überflutet werden. Aber auch andere kleine stehende Gewässer wie Gräben, Tümpel oder künstlich angelegte Biotope werden von diesen Fischen besiedelt...

Wie so oft ist auch hier die Zerstörung der ursprünglichen Lebensräume die Hauptursache für den Rückgang dieser Fischart.

## **Mitteilungen des Tiroler Fischereiverbandes Künettenparadies Kitzbühel**

Helmuth Pletzenauer hat im Raum Kitzbühel Erhebungen zur Dokumentation „Migrationshindernisse in den Fließgewässern“ durchgeführt und dabei mit Entsetzen feststellen müssen dass ein Großteil der in die Kitzbüheler Ache mündenden Seitenbäche in Betonkünetten gezwängt ist. So betrifft dies im Bereich Oberndorf-Kitzbühel auf eine Länge von ca. 8 Km 10 Bäche! Die Künetten sind bis zu 1,5 Km lang.

In einem funktionierenden Gewässersystem dienen die kleinen Zubringer als wichtiges Laichhabitat und Lebensraum für Jungfische. Durch diese äußerst harte Verbauungsmethode, die leider immer noch Anwendung findet, wird nicht nur die Laichwanderung verhindert, jegliches Leben ist in diesem Abschnitt unmöglich – eine ökologische Katastrophe!

Im Maßnahmenkatalog des nationalen Gewässerbewirtschaftungsplanes ist nachzulesen, dass exakt für diesen Teil der Kitzbüheler Ache die Herstellung der Durchgängigkeit bis 2015 geplant ist. Es bleibt also nur zu hoffen, dass bei den zuständigen Ämtern ein Umdenken stattfindet und in Zukunft solche Bauwerke nicht mehr errichtet werden. ■

# Der neue Verbandssitz in Bozen

Anfang Februar wurde der Kaufvertrag für das Verbandsbüro unterzeichnet. Damit hat auch der Landesfischereiverband endlich einen Verbandssitz, der künftig Anlaufstelle für die Mitgliedsvereine und alle Fischer sein wird. Zunächst muss freilich noch die Einrichtung abgewartet werden, die bei einer bekannten Tischlerei in Passeier in Auftrag gegeben wurde und Anfang April geliefert wird. Natürlich haben wir aus Kostengründen auf eine aufwändige Ausstattung verzichtet, aber alles Erforderliche wird vorhanden sein. Die Lokale haben eine Nettogröße von 145 m<sup>2</sup>, sodass dort neben den Vorstandssitzungen auch kleinere Versammlungen



oder Vorträge mit bis zu 35 Personen abgehalten werden können (z.B. Kurse für Fischaufseher u.a.).

Ab sofort ist auch eine Teilzeitmitarbeiterin beschäftigt. Bis zur Fertigstellung der Einrichtung wird Frau Margareth Planer Pattis jeweils Donnerstag nachmittags von 13 bis 17 Uhr im Büro sein. Anschließend werden die Bürozeiten auf zweimal pro Woche ausgeweitet und neu festgesetzt. Die Adresse lautet:

**Landesfischereiverband Südtirol**  
**39100 Bozen, Innsbrucker Straße 25**  
**Telefon und Fax: 0471 188 0610**  
**E-mail: [office@fischerverband.it](mailto:office@fischerverband.it)**  
**[www.fischerverband.it](http://www.fischerverband.it)**  
**Bank: Raiffeisenkasse Bozen**  
**IBAN: IT 54 H 08081 11600 00030 00242 44**  
Über eine kleine Einweihungsfeier werden wir die Mitglieder in einem Rundschreiben informieren. ■

Text: GD

## „Rambach unter Schutz stellen“

Vehement fordert der Fischereiverein Meran, den Rambach im Vinschgau unter Schutz zu stellen. Bekanntlich möchten verschiedene Interessenten, darunter die Gemeinde Taufers dort ein E-Werk errichten. Weiter bergwärts, auf Schweizer Gebiet wurde dieser Bach, der von großer ökologischer Bedeutung ist, bereits renaturiert. Soll nun, so fragen sich die Meraner Fischer und viele Umweltschützer, auf Südtiroler Seite der Bach ruiniert werden?

Vor kurzem hat sich auch die Umweltschutzgruppe Vinschgau für die Erhaltung des Rambaches eingesetzt und gefordert, dass der Bach nicht der Stromproduktion geopfert werden soll. Er müsse hingehen – so die Vinschgauer Umweltschützer – künftigen Generationen erhalten



bleiben. Es wurde auch auf die wertvolle landschaftliche Bedeutung des Rambaches verwiesen und auf die Möglichkeiten grenzüberschreitender Zusammenarbeit. Der eindringliche Appell wurde an die Süd-

tiroler Landesregierung gerichtet. Wenn die Gemeinden dringend finanzielle Mittel benötigten, so sollten sie vielmehr an den Großkraftwerken beteiligt werden. ■

Foto: Luis Gamper, Text: GD

Spiegelkarpfen – diese Form entstand aus dem völlig beschuppten Wildkarpfen und weist nur noch einzelne, sehr große Schuppen auf  
(Foto: Amt für Jagd und Fischerei)



# Der Karpfen -

## Der ‚Hausfisch‘ des Menschen, Teil I

**Die Geschichte des Karpfens ist sehr eng mit jener des Menschen verbunden. Nur wenige andere Fischarten werden weltweit derart intensiv gezüchtet und keine andere Art wurde in einer solch massiven Art und Weise domestiziert. Man kann also – in überspitzter Weise – den Karpfen als das Haustier, oder besser den ‚Hausfisch‘ des Menschen bezeichnen. Darüber hinaus spielt der Karpfen in der modernen Angelfischerei und Fischereiforschung eine dominante Rolle und er ist auch jene Fischart, für welche als Zuchtform – unter dem klingenden Namen Koi – bisweilen astronomische Preise gezahlt werden. Der nachfolgende Bericht soll einen ersten Einblick in diese, für den Menschen derart wichtige, Fischart geben. Ein zweiter Bericht wird dann gezielt auf die Lebensweise und Biologie des Karpfens, die lokalen Vorkommen und Besonderheiten in Südtirol eingehen.**

Die Geschichte des Karpfens, *Cyprinus carpio*, ist seit zumindest 2.000 Jahren sehr eng mit jener des Menschen verbunden. Diese Fischart wurde bereits sehr früh – vermutlich unabhängig von-

einander – im ostasiatischen Raum (mit Zentrum China) sowie im Donaugebiet als Nutztierart gehalten. Für den europäischen Raum spielt dabei die römische Herrschaft eine entscheidende Rolle. Durch die Ausdehnung des Römischen Reiches weit nach Osten kamen die Römer im Einzugsgebiet der Donau mit dem Karpfen in Kontakt. Es werden wohl die gute Fleischqualität, zusammen mit einem guten Wachstum, vergleichsweise anspruchslosen Lebensansprüchen und guten Transporteigenschaften gewesen sein, welche diese Fischart für menschlichen Konsum und Tierhaltung so interessant machten. Auf jeden Fall nutzten die römischen Legionen bereits um Christi Geburt die massiven Wildkarpfen-Vorkommen der Donau und verfrachteten den Karpfen, im Hinblick auf die damalige Tradition Nutzfische in so genannten piscinae zu halten, bis ins Zentrum des römischen Reiches. Nach dem Untergang Roms wurde die Tradition der Karpfenhaltung im mitteleuropäischen Raum von Klöstern und später Adelshäusern vorangetrieben und intensiviert. Schriftliche Aufzeichnungen über den Karpfen finden sich zunehmend ab dem 13. Jahrhundert,

in einer Zeit, in der die Karpfenhaltung und zunehmend auch die Zucht derselben massiv intensiviert wurden. Auf diese Zeit geht auch die großflächige Anlegung von Fischteichen im osteuropäischen Raum zurück. Weiter intensiviert wurde die Nutzung und Zucht dann im 15. Jahrhundert, wobei die Karpfenzucht in Fischteichen zu den profitabelsten Branchen der Landwirtschaft zählte. Mit der Intensivierung der Karpfenhaltung einher gingen auch Veränderungen der Zuchtstämme selbst. Durch massive Zufütterung hochenergetischer Nahrung und gänzlich veränderte Lebensbedingungen in den Fischteichen im Vergleich zu dem natürlichen Lebensraum im Fluss, wandelte sich durch Selektion die Gestalt des Karpfens. Aus dem ursprünglichen Wildkarpfen, mit seiner torpedoförmigen Gestalt und voller Beschuppung, leiteten sich nach und nach die auch heute noch bekannten Formen des hochrückigen Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfens ab.

Die Bedeutung des Karpfens für die Aquakultur ist auch heute noch ungebrochen; weltweit erreicht der Karpfen mit einer Gesamtmenge von 3,387,918 Tonnen ca. 13% der Gesamtproduktion von Süßwas-



serfischen. In Europa betreiben vor allem die osteuropäischen Länder und Deutschland nach wie vor eine starke Karpfenproduktion mit einer Gesamtproduktion von etwa 150.000 Tonnen jährlich.

Abseits von Zuchtanlagen breitete sich der Karpfen teils durch ungewollte Einbringung, vielfach aber durch Besatz auf nahezu alle Gewässer Europas mit einem geeigneten Temperaturprofil aus. Während der Karpfen in Europa nur im Donau-einzugsgebiet ursprünglich heimisch war, finden wir den bekanntesten aller *Cypriniden* heute in allen Staaten Europas in nahezu allen warm-gemäßigten Flüssen und Seen. Aquakultur und Besatzmaßnahmen haben schließlich im letzten Jahrhundert die weltweite Ausbreitung des Karpfens begünstigt. Praktisch alle dieser Fische gehen ursprünglich auf Zuchtstämme zurück und können nicht als Wildkarpfen im eigentlichen Sinn verstanden werden. Tatsächlich wilde Bestände gibt es (vielleicht) noch im Donauebiet, doch haben massive Eingriffe des Menschen, wie Flussregulierungen, Stauseen und Fischbesatz auch dort zu einem dramatischen Rückgang der Wildpopulationen geführt.

Neben der enormen Bedeutung, welche der Karpfen im Bereich der Aquakultur besaß, ist in den letzten Jahrzehnten ein zunehmender Trend einer hochspezialisierten und technisch aufwändigen Angelfischerei festzustellen. Mehrheitlich werden die bedeutendsten Erfindungen im Bereich der modernen Karpfengelei der englischen Szene der späten 60er und früher 70er Jahre zugeschrieben. In dieser Zeit experimentierten die hiesigen, spezialisierten Karpfengeler mit neuen Fischereimontagen und Ködern. Die ‚Erfindung‘ des *Boilie* (von engl. to boil = kochen) – mehrheitlich auf Ende der 60er Jahre datiert – stellt dabei einen entscheidenden Fortschritt in der Geschichte des Karpfengeln dar. Durch die zunehmende Abkehr von herkömmlichen Ködern wie Mais und die Verwendung von harten, gekochten Teigkugeln, den Boilies, (die Karpfenfischer unter den Lesern mögen mir diese grobe Vereinfachung verzeihen!) war erstmals eine spezialisierte Befischung großer Karpfen möglich. Der wesentliche Punkt dabei ist, dass ausschließlich große Cypriniden, welche über starke Schlundknochen verfügen,

*Kapitaler Lederkarpfen – diese völlig unbeschuppte Form ist das Ergebnis von Zucht und Selektion des Karpfens  
(Foto: Armin Flor)*



die harten Teigkugeln bewältigen können, während kleinere Weißfische wie Rotaugen oder Brassen sich vergeblich um die nährstoffreichen Kugeln bemühen. Hand in Hand mit diesem Köder wurden dann auch zunehmend raffinierte Montagen entwickelt, von denen die ‚Haarmontage‘ (die Befestigung des Köders an einem Stück Schnur vor dem eigentlichen Haken) nur einen von vielen Meilensteinen im modernen Karpfengeln darstellt. In der Zwischenzeit ist die moderne Karpfengelei zu einer festen Größe in Europa (und weltweit) geworden und zahlreiche namhafte Gerätehersteller haben längst spezielle Produktprogramme auf

den Markt gebracht. Wissenschaftliche Schätzungen gehen heute beispielsweise von 20.000 hoch-spezialisierten Karpfengeler allein in Deutschland aus, welche im Durchschnitt 330 kg Fisch pro Angler und Jahr anlanden. Diese Fangmenge übersteigt dabei die Masse an kommerziell erzeugten Karpfen um das 25-fache (!), was eindeutig dokumentiert, welche Ausmaße die moderne Karpfengelei erreicht hat.

Der Besatz des Karpfens kann dabei durchaus auch negative Auswirkungen auf das Ökosystem Gewässer haben. Neueste wissenschaftliche Studien belegen, dass ein starker Karpfenbestand bei-



*Herrlicher Schuppenkarpfen – die völlig beschuppte und schlanke Form war die Ausgangsbasis aller heute bekannten Zuchtformen des Karpfens.  
(Foto: Armin Flor)*

Farbige Variante eines Schuppenkarpfens – aus zufällig auftretenden Farbvarianten entwickelte sich durch intensive Züchtung der Koi Karpfen, der teuerste Fisch der Welt (Foto: Amt für Jagd und Fischerei)



spielsweise die Trübung eines Gewässers durch das Umwühlen des Gewässergrundes massiv steigern kann. Dies kann erhebliche Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem haben und so auch andere Fischarten negativ beeinflussen. Direkte Auswirkungen erhöhter Trübung können durch die verminderte Sonneneinstrahlung eine Reduktion der Unterwasservegetation hervorrufen. Andererseits können durch die Freisetzung von Nährstoffen aus den Sedimentschichten die Zunahme des pflanzlichen Planktons und daher eine weitere Verstärkung der Trübung bedingt werden.

Die moderne Fischereiforschung beschäftigt sich darüber hinaus mit den direkten Auswirkungen, welche die Tätigkeit des Karpfengängers auf das Gewässer haben kann. So wurde in letzter Zeit auch die Thematik des Anfütterns wissenschaftlich beleuchtet. Dabei errechneten die Forscher über einen durchschnittlichen Futtereintrag pro Angler und Jahr von annähernd 220 kg (Umfragewerte Deutschland) einen Nettoeintrag von Phosphor in das Gewässer von 1 kg pro Jahr und Angler. Dieser Phosphor-Eintrag in das Gewässer stellt de facto eine Düngung dar und kann unter bestimmten Voraussetzungen zu einer erheblichen Veränderung des Nährstoffgehaltes des Gewässers führen. Damit einher gehen können schließlich vermehrte Algenproduktion, starke Trübung und als mögliche Konsequenz auch eine Änderung im vorhandenen Fischartengefüge. Die Wahrscheinlich-

keit, dass ein Gewässer durch Fischfutter derartigen Veränderungen unterworfen ist, hängt von einem Faktorengedüge ab, dessen wesentliche Bestandteile die Anzahl der vorhandenen Angler, die Anzahl entnommener Fische, Tiefe, Dimension und Wasseraustauschrate des Sees und sein aktueller Nährstoffgehalt sind. Anfüttern kann also – unter gewissen Voraussetzungen – durchaus auch negative Auswirkungen auf das jeweilige Gewässer hervorrufen.

Die wissenschaftliche Forschung hat sich also längst den Fragen der modernen Angelfischerei verschrieben und versucht Lösungsansätze auf viele Problematiken zu geben, welche durch den Angelsport und den damit in Zusammenhang stehenden Fischbesatz hervorgerufen werden. Angelfischereilich kaum von Bedeutung, dafür aber erheblich teuer, ja bisweilen schier unbezahlbar, ist der Koi Karpfen.

Farbvarianten des Karpfens waren vermutlich schon vor 2500 Jahren in China bekannt. Der heute bekannte Zuchtfisch Koi entstand vermutlich aber vor nicht einmal 200 Jahren in der Niigata Präfektur, einige Hundert Kilometer westlich von Tokyo. Die in diesem Gebiet vorherrschenden extremen klimatischen Winterverhältnisse, mit meterhohem Schnee und daher monatelang fehlendem Licht in den häufigen Karpfenteichen, soll vermehrt zur Pigmentproduktion der Karpfen und schließlich auch zu verschiedensten Farbvarianten geführt haben. Ab den fünfziger Jahren wurden diese Farbvarianten des Karpfens dann unter strengsten Auswahlkriterien, was Körperform und Farbgebung betrifft, gezüchtet. Heute werden Koi-Karpfen neben Japan auch in anderen Staaten, so etwa in Israel, gezüchtet. Die ‚schönsten‘ und vor allem teuersten dieser handverlesenen Fische stammen aber nach wie vor aus Japan und erzielen auf Auktionen wahre Rekordsummen, die mehrere 100.000 € betragen können. Damit kann der Koi, oder ‚nishikigo‘ wie der farbige Zuchtkarpfen eigentlich heißt, zu Recht als der teuerste Fisch der Welt bezeichnet werden. ■

Text: Andreas Meraner

Fotos: Armin Flor sowie Amt für Jagd und Fischerei

Verwendete und weiterführende Literatur:

- Steffens, W. (unter Mitwirkung von Arlinghaus, R.) 2008. *Der Karpfen*, 6., überarbeitete und erweiterte Auflage. Westarp Wissenschaften, Hohenwarsleben, 228 Seiten. [ISBN-10: 3894326492]
- Arlinghaus, R. 2006. *Der unterschätzte Angler*. Kosmos, Stuttgart, 168 Seiten. [ISBN-10: 3440105563]



Moderne Ausrüstung für die Karpfenfischerei – kaum ein anderer Angelsektor hat sich in den letzten Jahrzehnten derart weiterentwickelt wie das Karpfengängeln (Foto: Armin Flor)

Aus dem Bürgernetz:

# Ergebnisse zur Fließgewässer- Qualität vorgestellt: Situation leicht verschlechtert

**(LPA) Die Ergebnisse von vier Jahren Untersuchungen zur biologischen Wasserqualität von Südtirols Bächen und Flüssen sind heute (17. Dezember 2009) vorgestellt worden. Die Experten des Biologischen Labors der Landesumweltagentur kommen dabei zu einem nicht gerade erfreulichen Fazit, denn: Die allgemeine Situation hat sich in den letzten vier Jahren leicht verschlechtert.**



So wurde geprobt: Die Biologinnen des Landeslabors an der Arbeit (Foto: LPA/Pertl)

Die Daten beziehen sich auf Untersuchungen, die von 2005 bis 2008 an 43 Flussläufen durchgeführt worden sind. Untersucht wurde die biologische Gewässergüte, also der ökologische Zustand eines Gewässers. „Diese Art der Untersuchung dokumentiert die Auswirkung von Beeinträchtigungen auf die aquatische Lebensgemeinschaft, also auf Fische, wirbellose Tiere, Algen, Moose und höhere Wasserpflanzen“, so die Projektleiterinnen Renate Alber und Birgit Lösch.

Anhand ihrer Untersuchungen haben die Biologinnen die Proben einer von fünf Güteklassen zugeordnet. „Während von 2000 bis 2004 noch 35 Prozent der Probenstellen eine erste Klasse aufwiesen, waren es im aktuellen Erhebungszeitraum nur mehr 29 Prozent“, so Luigi Minach, Direktor der Umwelta-

agentur des Landes. Der Anteil der zweiten Klasse liege nun bei 43 Prozent, während er früher gut ein Drittel ausgemacht habe. Auffallend sei, dass zudem vermehrt Proben der dritten Klasse auftreten und auch einige der vierten, die 2000 bis 2004 in Südtirol noch nicht aufgetreten war. Am besten hat übrigens die Falschauer abgeschnitten, am schlechtesten der Salurner Graben.

Die Ergebnisse seien zwar kein Grund zu größerer Sorge, wohl aber müssten die Ursachen erforscht und Verbesserungen angestrebt werden, so Flavio Ruffini, Direktor des Ressorts von Landesrat Michl Laimer. Es sei davon auszugehen, dass vermehrte Ableitungen, aber auch niederschlagsarme Jahre zu einer höheren Konzentration von Nährstoffen und organischer Belastung geführt hätten. Dazu kommen die Nährstoffeinträge aus dem landwirtschaftlich genutzten Umland. „Letztere können durch einen intakten Uferbegleitsaum erheblich verringert werden“, so Minach, der allerdings darauf verwies, dass sich die Wasserqualität aus chemischer Sicht verbessere. Dies sei dem sehr hohen Klärungsgrad der Abwässer zu verdan-

ken, der dank der mittlerweile 53 Kläranlagen bei 96 Prozent liegt.

Wie Ernesto Scarperi, Direktor des Landesamts für Gewässerschutz, heute betonte, sei eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen auch im neuen Gewässernutzungsplan des Landes enthalten. So gehe es um eine vorsichtigeren Nutzung des Wassers zur Stromproduktion, um höhere Restwassermengen und die Festlegung von Flussabschnitten (etwa an Eisack und Etsch), an denen keine E-Werke entstehen dürften. Darüber hinaus wird es gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerqualität am Salurner und Kalterer Graben geben. Und schließlich sei man bemüht, die noch verbliebenen nicht geklärten Abwässer zu klären.

Wer sich die Ergebnisse der Gewässergüte-Untersuchung im Detail zu Gemüte führen will, bekommt die Publikation kostenlos im Biologischen Landeslabor, Unterbergstraße 2, Leifers (Tel. 0471 950431, E-Mail labbio@provinz.bz.it). Zudem wird man im Südtiroler Bürgernetz fündig: [www.provinz.bz.it/umweltagentur/wasser/biologische-untersuchung.asp](http://www.provinz.bz.it/umweltagentur/wasser/biologische-untersuchung.asp). ■

(chr)

Die phantastische  
Welt der  
**FISCHEREI**

www.konkret.it • photocase.com



Bei Jawag finden Sie die bekanntesten Markenartikel, sowie ein breites Angebot künstlicher Fliegen.

Fischereiabteilung



39020 MARLING  
Tel. 0473 221 722  
Fax 0473 220 456  
[info@jawag.it](mailto:info@jawag.it)  
[www.jawag.it](http://www.jawag.it)

## Jahresversammlung des Fischereivereins Eisacktal

Die Mitgliederversammlung des Fischereivereins Eisacktal hat am 5. Februar 2010 ihre Jahresversammlung abgehalten. Dabei hat sie dem Bericht des Präsidenten Gebhard Dejaco entnommen, dass der Plan, im Schalderer Bach ein Wasserkraftwerk zu errichten, immer noch weiter verfolgt wird. Die Mitglieder sind darüber bestürzt, um nicht zu sagen erbost. Der Vorstand hat die nachstehende Resolution einstimmig verabschiedet.

### Resolution

Der Fischereiverein Eisacktal erhebt energischen Protest gegen das geplante Wasserkraftwerk im Schalderer Bach. Der Verein hat bereits im November 2007 ein Protestschreiben hinterlegt und auch 2008 eine ausführliche Stellungnahme dagegen abgegeben. Trotzdem – so hört man – sollen die Vorbereitungen für den Bau dieses Kraftwerkes weitergehen. Beim Schalderer Bach handelt es sich um den einzigen noch unverbauten Gebirgsbach im Eisacktal. Nicht umsonst ist er als Naturdenkmal ausgewiesen und damit unter besonderen Schutz gestellt. In verschiedenen Studien haben Experten ausführlich über den Schalderer Bach geschrieben und den ökologischen Wert dieses Gewässers sowie die negativen Auswirkungen eines E-Werkes dargelegt. Der Bau eines Kraftwerkes in diesem einmaligen Gebirgsbach würde selbst bei großzügig bemessener Restwassermenge eine teilweise Zerstörung des Gewässers und damit einen nicht wieder gut zu machenden Umweltschaden bedeuten. Die vorgelegten Pläne und Berechnungen gehen von nicht korrekten Zahlen über die Wasserführungen des Baches aus. Damit sind alle Angaben über Restwassermengen,



Produktion und wirtschaftliche Ergebnisse falsch. Im Oktober und letztlich im Februar durchgeführte Wassermessungen haben dies eindeutig bewiesen. Schließlich würde dieses Wasserkraftwerk die landwirtschaftliche Nutzung des Wassers einschränken und damit den Bauern in Schalders ebenso wie jenen am Pfeifersberg, die um eine teilweise Nutzung des Wassers angesucht haben, einen Teil ihrer Lebensgrundlage entziehen. Auch der Landesfischereiverband hat seine Forderungen hinsichtlich der Wasserkraftnutzung in Südtirol dargelegt und betont, dass in unserem Land heute schon fast drei mal so viel Strom erzeugt wird als die Bevölkerung selbst benötigt. Weitere

Eingriffe in die Natur durch die Nutzung der letzten noch naturbelassenen Gebirgsbäche stehen in keinem Verhältnis zu den dadurch verursachten Schäden am Landschaftsbild und an der Umwelt. Jeder, dem unsere Natur am Herzen liegt und ein Anliegen ist, muss sich gegen ein solches zerstörerisches Vorhaben wenden. Die Menschen im Eisacktal haben ein Anrecht auf zumindest einige noch naturbelassene Fließgewässer. Die Mitglieder des Fischereivereins Eisacktal erheben energischen Einspruch gegen ein Wasserkraftwerk im Schalderer Bach und rufen die Bevölkerung von Vahrn und Brixen dazu auf, sich diesem Protest anzuschließen. ■

*Text: GD*

## Fliegenbinden in der Fischerstube beim Fischerteich in Vahrn

Ab April veranstaltet der Fischereiverein Eisacktal an jedem zweiten Dienstag im Monat (bei genügendem Interesse zusätzlich auch an jedem vierten Dienstag) einen Abend über das Fliegenbinden. Interessierte treffen sich ab 18 Uhr beim Vereinshaus am Fischerteich in Vahrn! Erstes Treffen ist am Dienstag, dem 13. April 2010.

## Liebe Fischerfreunde des Passeiertales !

**Um die Lebensweise unserer Fische ein wenig besser kennenzulernen, hat der Fischerverein St. Martin beschlossen, mit dem Projekt „Fischmarkierung“ einen ersten Schritt in diese Richtung zu machen. Es geht deshalb folgender Aufruf an alle aktiven Fischer:**

Wer von uns Fischern hat sich nicht schon einmal die Frage gestellt, was mit unseren Besatzfischen passiert? Wandern sie taleinwärts oder folgen sie der Strömung talauswärts, bleiben sie in der Nähe des Ortes, wo sie eingesetzt wurden und wie lange bleiben sie dort? Wie groß ist das jährliche Längenwachstum der besetzten Fische? Hat man auch nach Jahren noch eine gute Chance, einen älteren vor Jahren besetzten Fisch zu angeln? Fragen über Fragen, die leider nur Spekulationen hervorrufen, aber schlussendlich keine Antworten mit annähernder Gewissheit geben.

Aus diesem Grund hat sich der Fischerverein St. Martin entschlossen, in Zusammenarbeit mit der Landesfischzucht, dem Amt für Jagd und Fischerei sowie der Fischzucht Schiefer eine diesbezügliche Studie in Angriff zu nehmen. Wir werden eine gewisse Anzahl an Regenbogenforellen und Marmorierten Forellen (etwa 500 bis 1.000 Stück) mit unterschiedlichen Farben (voraussichtlich gelb und rot) markieren und diese dann in die Freiheit entlassen.

Um eine solch höchst interessante und aufschlussreiche Studie erfolgreich durchführen zu können, sind wir voll auf die



Mithilfe aller Fischer an der Passer angewiesen. Ohne deren Rückmeldungen ihrer Fänge wird der gesamte Aufwand umsonst sein und wir werden weiterhin vor Vermutungen stehen, ohne jemals den ungefähren Wandertrieb und die Wachstumseigenschaft unserer Fische kennen gelernt zu haben.

Innerhalb März bis April 2010 werden diese Fische von uns in das Gewässer eingesetzt. Wir bitten dann jeden Fischer, der eine markierte Regenbogenforelle oder Marmorierte Forelle fängt, deren Markierungsfarbe, den genauen Fangort und Fangtag und das Längenmaß des geangelten Fisches bei einer der folgenden am Projekt beteiligten Personen zu melden:

Klaus Pixner - Tel. 392/9200788

Gotthard Kofler - Tel. 335/7808595

E-Mail: [gotthard@bb44.it](mailto:gotthard@bb44.it)

Robert Kofler - Tel. 348/5643706

Selbstverständlich sind diese markierten Fische nach dem Fang wieder schonend zurückzusetzen, um deren Verhalten auch weiter verfolgen zu können. Die Farbmarkierung wird deutlich sichtbar in der Nähe des Auges angebracht sein. Diese Studie steht dann natürlich allen beteiligten Fischereivereinen zur Verfügung und kann auch in den jeweiligen Vereinen als wichtiger Indikator bei weiteren Einsätzen herangezogen werden.

Nur dank Eurer Hilfe wird es möglich sein, das Leben unserer Fische genauer kennen zu lernen. Da das Fischen unser aller Hobby ist, zählen wir stark auf Eure Unterstützung und werden Euch dann das Ergebnis der Studie sobald als möglich mitteilen. ■

Ein kräftiges Petri Heil und eine erfolgreiche Fischersaison wünscht Euch allen der  
*Fischerverein St. Martin - Klaus Pixner*

**Besuchen  
Sie uns im  
Internet!**



[www.fischereiverband.it](http://www.fischereiverband.it)

# Mitgliedsvereine



*Bis zum Abend trotzten die Eppaner Fischer dem eisigen Wind*



*Der Spaß kam nicht zu kurz*

## Fischereiverein Eppan - Preis- und Kameradschaftsfischen 2009

Es wäre optimal gewesen, es hätte nicht schöner sein können, wäre da nicht einige Tage vor dem festgesetzten Termin dieser Kälteeinbruch gekommen! Schwitzte man 10 Tage vorher noch bei für diese Zeit fast unvorstellbaren 28 Grad Wärme, waren am 18. Oktober 2009 morgens die Fischerboote dick voller weißem Reif. Den widrigen Umständen zum Trotz, und vor allem wohl um den angefütterten Angel-

platz nicht an andere Fischer zu verlieren, hatten eine ganze Reihe der "jungen Wilden" die Nacht am See verbracht, wobei sogar auf dem Floß vor dem Lido ein regelrechtes Camp aufgeschlagen wurde. Doch die rauen Temperaturen setzten auch diesen harten Burschen zu und so war es kein Wunder, dass in der Bar des Gartenhotel Moser bereits gegen 6.45 Uhr reger Betrieb herrschte. Und bei Mel-

schluss um 9 Uhr hatten sich dann 52 Vereinsmitglieder und 16 Gastfischer von 6 befreundeten Vereinen für den sportlichen Wettbewerb eingeschrieben.

Aus den Pannen des vergangenen Jahres hatte man viel gelernt und deshalb ging dieses Jahr auch keine Ausrüstung verloren, aber es gelang doch manchem Fisch, den unter Umständen tödlichen Haken noch rechtzeitig auszuspucken. Trotzdem konnte ein beachtliches Resultat erzielt werden, denn beim Verwiegen nach 16 Uhr wurden insgesamt 70,62 kg erbeutete Fische auf die Waage gepackt! Das Ergebnis im Einzelnen sah folgendermaßen aus:

### **Karpfen**

1. Armin Werth, 11,68 kg
2. Alex Seebacher, 7,18 kg
3. Günther Augustin, 6,38 kg

### **Hecht**

1. Gianni Battisti, 5,68 kg
2. Konrad Gaiser, 1,40 kg
3. Anton Laner, 1,34 kg

### **Barsch:**

1. Markus Tetter, 1,02 kg
2. Hannes Raifer, 0,90 kg
3. Günther Eisenstecken, 0,58 kg

### **Platteis**

1. Gianni Battisti, 6,18 kg



*Sonnig, aber bitterkalt war der Herbsttag*



Ein kapitaler Montiggler Hecht

- 2. Michaela Carli, 5,28 kg
- 3. Tristan Battisti, 2,94 kg

### Aal

- 1. Heinz Karadar, 0,78 kg

Und auch die Preise für die Gastfischer konnten dieses Jahr wieder vergeben werden, wenn auch nur für "kleine Fische", aber immerhin. Platz eins ging an Erich Vasanelli von den "Naturfreunden Ultner Bergseen", Platz zwei an Nicola Carmignola aus Bozen und Platz drei an Simon Schwiembacher, auch von den Ultner Bergseefischern.

Fischerkönig 2009 und Träger der wertvollen Königskette, sowie Gewinner des vom Vereinskollegen Christian Marseiler von der Fischer KG großzügig gespendeten wertvollen Preises, wurde durch den Fang eines wunderschönen 8,44 kg schweren Karpfens unser Kollege Günther Augustin, der sich damit nach den Jahren 2000 und 2001 zum dritten Mal auf der Königskette verewigen konnte!

Der Vereinsvorstand gratuliert herzlich allen Gewinnern und möchte außerdem im Namen aller Teilnehmer der Führung des "Gartenhotel Moser" für die äußerst herzliche und gute Bewirtung danken! Außer-



Günther Augustin mit dem Fischerkönig-Karpfen

dem geht ein riesiger Dank an alle jene Firmen, Betriebe, Geschäfte und Private, welche uns durch ihre Spende von wirklich wunderschönen und wertvollen Sachpreisen die Ausrichtung eines großartigen Glückstopfes ermöglicht haben! ■

Ulrich Aichner, Schriftführer F.V. Eppan

**1000 Mösche.it**  
*professionell Fliegenfischen - über 1000 Fliegen*

- Erstes Südtiroler Online-Fliegengeschäft
- Trocken- und Nassfliegen, Nymphen, Streamer, ...
- Super Preis-Leistungsverhältnis
- Großteil der Fliegen ab 0,79 € / Stk.
- Schnelle Lieferungen
- Sitz in Brixen

**Neu: Camole für Camolera und Fliegenfischerkurse**

online shop - [www.1000mosche.it](http://www.1000mosche.it)

**FISCHER KG**

Mazziniplatz 18/D · 39100 Bozen  
 Tel. + Fax: 0471 270 777  
 E-Mail: [Fischer\\_kg@yahoo.it](mailto:Fischer_kg@yahoo.it)

**Ihr Fachgeschäft mit Markenprodukten**

- G. Loomis
- Shimano
- Sage
- Simms
- Rio
- Cortland... und andere

# Totalausbau der Wasserkraft in Südtirol?

Letzte Kleingewässer werden der Stromproduktion geopfert – Fallbeispiel Ahr

Der Wassernutzungsplan sieht eine Reihe von Gewässern vor (Teilweise Eisack, Etsch, Passer und Ahr im Unterlauf), die unter Schutz gestellt werden sollen. Der Landesfischereiverband hat zur Unterschutzstellung objektive Kriterien gefordert, um weitere schützenswerte Gewässerstrecken vor dem totalen Ausbau zu bewahren. Zum Beispiel der Ahr wurde uns ein umfangreicher Beitrag gesendet, den wir nachstehend abdrucken.

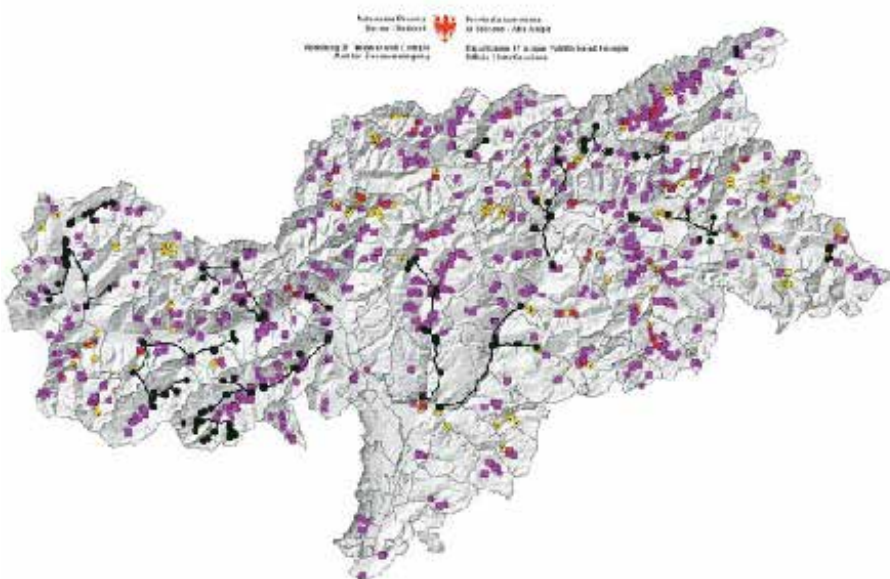
Nach Plan der Landesregierung will man in Südtirol bis 2020 energieautark sein. Man will von fossilen Erdquellen wie Öl und Kohle unabhängig werden, und auch deshalb erleben wir im Moment eine Totaloffensive der Südtiroler Energiewirtschaft mit dem Ziel weitere neue Großkraftwerke zu realisieren. Dies, obschon in Südtirol schon lange mehr Strom produziert als verbraucht wird.

| Anzahl Wasserkraftwerke und installierte Nennleistung in Südtirol       | und            | installierte mittlere |
|---|----------------|-----------------------|
| kleiner 220kW   | 724            | in Grafik gelb        |
| zwischen 220kW und 3000kW   | 95             | in Grafik violett     |
| größer als 3000kW   | 29             | in Grafik schwarz     |
| <b>Gesamtanzahl an Kraftwerken</b>                                      | <b>848</b>     |                       |
| <b>Installierte mittlere Nennleistung in Südtirol (nur Wasserkraft)</b> | <b>846,5MW</b> |                       |

Fließgewässer haben bekanntlich nicht nur ökologische sondern auch gesellschaftliche Funktionen: sie sind Lebensraum für Tier und Pflanze, gewährleisten die Trinkwasserversorgung, unterstützen die Selbstreinigungsfähigkeit des Wassers, haben eine Erholungsfunktion für Einheimische und sind Grundlage für ei-

nen nachhaltigen Tourismus. Wir können es uns nicht leisten, die letzten natürlichen Fließgewässer auch noch an den nur auf Profit orientierten Sektor der Energiewirtschaft zu verlieren. Bereits jetzt sind mehr als 80% des Ausbaupotenzials der Wasserkraft ausgeschöpft und Fakt ist, dass sich die Qualität der Fließgewässer im Lande nach neuesten Messungen verschlechtert hat. Wie der Ökologe und Institutsvorstand des Departments für Naturschutzbiologie, Vegetations- und Landschaftsökologie der Universität Wien Univ. Prov. Dr. Georg Grabherr mit Recht behauptet, ist der letzte Apfel der teuerste! Die letzten Prozente an intakten Fließgewässern sind ungemein wichtig! Noch vor 50 Jahren, als die großen Verbauungen begonnen haben, hat man das noch anders gesehen, weil noch 50 % da war, aber wir sind nunmehr an der Verwaltung der letzten Reste angekommen. DAS WIRKSAMSTE KRAFTWERK IST ENERGIE SPAREN. Das ist die sicherste und sauberste Lösung!“ so Grabherr.

| Bilanz Energieproduktion aus Wasserkraft und elektrischer Energieverbrauch in Südtirol Jahr 2008 |                 |              |
|--|-----------------|--------------|
| Produktion aus Wasserkraft in Südtirol   | 5.488,6Mio kWh  | Quelle ASTAT |
| Verbrauch von Elektrischer Energie in Südtirol   | 2.896,7 Mio kWh | Quelle ASTAT |
| damit ergibt sich ein <b>ENERGIEÜBERSCHUSS</b> von   | 2.590,9 Mio kWh |              |



Die Wasserkraft in Südtirol, über 80% bereits ausgebaut

- Deshalb fordern wir den gesetzlichen Schutz der letzten freien Fließgewässer in Südtirol
- die Anwendung der Wasserrahmenrichtlinie der EU - ohne lokale gesetzliche Richtlinien und Ausnahmeregelungen
- wir fordern auf, zuerst zu untersuchen, zu prüfen und die Bürger zu informieren, bevor Projekte genehmigt werden. Die Bevölkerung darf nicht einfach vor vollendete Tatsachen gestellt werden, denn Wasser ist immer noch ÖFFENTLICHES GUT!



## Das Rennen um die Ausbeutung der öffentlichen Gewässer im Ahrntal:

### Ahrstufe Nummer Sechs:

5 Ahrstufen bestehen bereits, damit nicht genug, denn es ist Stand der Dinge, dass mindestens 3 Großprojekte für die Realisierung der sechsten Ahrstufe, d.h. für die Totalverbauung der Ahr im genannten Gewässerabschnitt eingereicht wurden, sowie zusätzlich noch ein Großprojekt zur Erweiterung der Konzession des privaten Kraftwerks St. Moritzen in Sand in Taufers. Projektträger sind zum Teil rein private Gesellschaften, Mischformen von Privaten mit Beteiligung von SEL und/oder der Gemeinde Sand in Taufers.

Die Ableitung der Ahr wäre bei einem Projekt im Bereich Oberluttach bei den anderen in den Ahrauen im Bereich der Talstation Speikboden (Christiler) geplant.

Die Fassungsstandorte sowie die gesamte Ausleitungsstrecke stellen ein wunderbares Ökosystem und ein vielseitig genutztes Naherholungsgebiet dar, ein Umstand, der die genehmigenden Ämter aber nicht interessiert;

Weiters ist der Verlauf der Drucktrasse abenteuerlich, es sind nämlich Kavernebohrungen, (Länge ca. 2800 mt, 3m Durchmesser) durch den hangrutschgefährdeten Berg (Pojen/Bruggnol) vorgesehen, sowie eine Fallleitung mit Wasserschloss im Bereich Ortschaft Bad Winkel, wo das Krafthaus (24m x 10m!) und die Rückgabe entstehen sollen.



Ahr nördlich der Stillwagerbrücke an der Talstation zu den Liftanlagen Speikboden- fest im Visier als Standort der Wasserfassung und die Ableitung der Ahr in einen riesigen Stollen.



Ausleitungsstrecke eines bestehenden Kraftwerkes in Sand in Taufers, unterhalb der Daimerbrücke: ist ein Restwasser überhaupt noch erkennbar? Bei Realisierung der Ahrstufe 6 wird die Ahr von Luttach bis Bad Winkel dieses Aussehen haben.

### Eckdaten

| Wasserableitung | Mittel              | Max.                  |
|-----------------|---------------------|-----------------------|
|                 | 4600l/s bis 7900l/s | 12000l/s bis 21000l/s |

|                              | Minimallösung   | Maximallösung  |
|------------------------------|---|--|
| <b>Mittlere Nennleistung</b> | 3111kW<br>(entspricht etwa der Größe des KW-Schnals der Etschwerke)                 | 7300kW<br>(entspricht etwa der Größe des KW-Rainbach TEWAG)                          |
| <b>Installierte Leistung</b> | Min.<br>7500kW  | Max.<br>15000kW  |
| <b>Jahresarbeitsvermögen</b> | Min.<br>24Mio kWh<br>entspricht etwa dem Jahresenergieverbrauch von 6000 Haushalten | Max.<br>64Mio kWh<br>entspricht etwa dem Jahresenergieverbrauch von 16000 Haushalten |

Man halte sich die entstehende Großbaustelle vor Augen und die Schwermaschinerie welche neben den vorbeigehenden Fußgängern, Radfahrern, Touristen und Erholungssuchenden die Stollen durch den Berg vorantreiben wird.

Werden dann auch die Entscheidungsträger solcher Projekte den Menschen Auskunft geben, WARUM das notwendig ist?

## Pojerbach

Auch der Pojerbach (orografisch linker Zubringer zur Ahr) kurz vor dem Pojerwasserfall (eingetragen als Naturdenkmal) wird von der Energiewirtschaft nicht vergessen; er soll ein Wasserkraftwerk (ca. 1 MW) speisen; die Fraktion Ahornach zusammen mit der SEL haben diesbezüglich ein Projekt für Stromproduktion und für Beregnung eingereicht, dies steht kurz vor der Genehmigung.

## Weißbach, Keilbach, Wollbach, Frankbach:

Die letzte freie Fließstrecke im Dorf Lutach, zwischen Rückgabe der Ahrntaler E-Werkgenossenschaft, sowie Mündung in die Ahr muss desgleichen erhalten. Dort wird ebenso um die Verwirklichung eines zusätzlichen Kraftwerks gekämpft.

Der Weißbach wird somit von der Gögealm, bis zu seiner Mündung in die Ahr sorgfältig ausgebeutet. Ebenso befinden sich Keilbach, Frankbach und Wollbach (orographisch rechte Zubringer der Ahr) in akuter, kaum mehr abwendbarer Gefahr, noch weiter energiewirtschaftlich ausgebeutet zu werden.

## Fakt ist, dass diese Projekte

- nicht aufgrund eines energetischen Notstandes realisiert werden
- ein stabiles über Jahrtausende gereiftes Ökosystem vernichten
- die Zerstörung und Trockenlegung der letzten Fließgewässer bedeuten
- ein maßgebliches Stück an Lebensqualität der eigenen Bevölkerung und des Tourismus abschneiden und lediglich die pure Profitgier unterstützen
- dem Endverbraucher keine Vorteile hinsichtlich geringerer Stromtarife bieten
- durch keine der so massiv propagierten Ausgleichsmaßnahmen, soweit sie überhaupt realisiert werden, die Schäden an Natur und Umwelt jemals wieder gutmachen



Zillertaler Alpen-Hauptkamm und die Ahr, bald verschwunden in einem Stollen.



Naturschauspiel Pojer-Wasserfall - der Profitgier ausgesetzt! Laut Naturschutzplan darf er weder beschädigt noch beeinträchtigt werden, wie soll das bei Verwirklichung eines Kraftwerks gehen?

- ein einmaliges Natur- und Erholungsgebiet unwiederbringlich zerstören, zum Schaden der Bevölkerung und der kommenden Generationen und zum Schaden eines nachhaltigen Tourismus

In jeder Hinsicht stellt der Ausbau der Wasserkraft in Südtirol heute keine Notwendigkeit mehr dar, sondern ist einer rücksichtslosen auf Profit orientierten Interessensgemeinschaft ausgesetzt, die

Millionen verdient und noch mehr Millionen verdienen will.

## Überlegen wir einmal die Nullvariante:

Sie besteht in der täglichen, wenn auch nicht immer angenehmen, Selbstübung in der Disziplin der Energieeinsparung in all ihren Formen, aber auch in der beständigen Genugtuung, ein Stück Natur für unsere Nachkommen erhalten zu haben. ■



## Petri Heil

Dass er nicht nur beim Spinnfischen auf Hecht, Zander, Wels und Co., sondern mittlerweile auch mit der Fliege auf Salmoniden ein wahrer „Profi“ ist, bewies uns unser Fischerkollege Manuel Gamper am Eröffnungstag im großen Eisack. Diesen 51 cm langen Saibling konnte er auf einer großen Goldkopfnympe haken. Deine Fischerfreunde wünschen dir zum gelungenen Fang Petri Heil, mach weiter so Manzel!



## Marmorierte Forelle mit 60 cm

Eine marmorierte Forelle 60 cm lang und 2,3 kg schwer wurde am 14.2.2010 von Michael Unterhauser in der Etsch bei St. Florian gefangen. Köder: Toter Köderfisch.



## Marmorierte Forelle

Gefangen von Giulio Bergamo, am 15. März 2010 im Eisack bei Atzwang. Marmorierte Forelle, 63 cm lang und 3 kg schwer. Petri Heil!



## Petri Heil

Regenbogen Forelle 66 cm lang gefischt von Robert Kofler



## Wunderschöne Bachforelle

Im Eisack, Abschnitt Widmann fing Robert Ramoser am Sonntag, dem 14. März 2010 eine wunderschöne Bachforelle. Länge 64 cm, Gewicht 2,62 kg. Zu diesem schönen Fang herzliche Glückwünsche von allen seinen Freunden! Petri Heil!

## Die UD-Steinfliegennymphe

### Die UD-Steinfliegennymphe

Manchmal muss man mit stark beschwerten Nymphen richtig in die Tiefe, um die Fische zu finden. Leider sind zähe Grundhänger dann ein unschöner Nebeneffekt. Bringt man eine Tungsten-Perle aber exzentrisch auf dem Hakenschenkel an, trudelt eine solches Muster mit nach oben ragender Hakenspitze und (fast) hängerfrei dicht am Gewässerboden entlang. Äschen sind für dieses Angebot besonders anfällig. Übrigens: Die Bezeichnung UD steht für Upside-Down, der englischsprachige Ausdruck für „auf den Kopf gestellt“.

### Bindematerial (anderes geht auch):

**Haken:** Leicht gekrümmt, langschenkelig, Gr.8–12

**Bindeseide:** Braun

**Schwänzchen:** 5–6 Fasanenschwanzfibern

**Hechel:** weiche Hennenhechel

**Perle:** Tungsten-Perle, Größe 2,8 bis 4,0 mm

**Körper:** Hasenohr-Dubbing, oliv

**Rippung:** Silbertinsel, oval

**Rückenschild:** Polyfaser, hellbraun

### Bindeanleitung:

1. Drei bis vier Fasanenschwanzfibern einbinden, dann ein ca. 20 cm langes Monofil (0,25 mm) doppeln und auf dem Hakenschenkel fest legen. So fixieren, dass es etwa am Beginn des ersten Drittels der Hakenschenkellänge möglichst senkrecht nach oben absteht.
2. Das Silber-Tinsel an der Schwänzchenbasis festlegen. Danach die Hennenhechel nach vorne über das Ohr einbinden. Auf der Unterseite des Hakens in gleicher Weise einen Strang Polyfaser festlegen. Den Zwischenraum von Hakenöhr bis Monofil mit etwas Dubbing füllen.



1.



2.



3.



4.



5.



6.

3. Hennenhechel über das Dubbing bis zum senkrecht nach oben stehenden Monofil wickeln und festlegen. Die Tungsten-Perle von oben über das Monofil fädeln.

4. Das gedoppelte Monofil nach hinten klappen, mit dem Bindefaden stramm

unter die Perle einziehen und dort sichern. Dann den Bindefaden zum Hakenbogen führen, Dubbing anspinnen, einen konischen Körper formen und rippen.

5. Haken im Bindestock umdrehen. Die Perle weist nun nach unten, der Haken nach oben. Polyfaserstrang nach hinten klappen und straff ziehen, um den Rückenschild zu formen.

6. Rückenschild hinter der Perle abbinden und den Überstand abschneiden. Den Abschlussknoten an dieser Stelle anbringen. Einen Tropfen Lack auf den Knoten geben. ■

Text & Fotos: Hans Eiber



## Gedenken an Hermann Schöpf und Josef Reden



Dieser Nachruf gilt einem verdienten Mitglied unseres Fischereivereins, Hermann Schöpf. Hermann war Mitglied seit der Gründung des Vereins im Jahre 1974 und somit ein Mann der ersten Stunde. Sein vorbildlicher Einsatz für den Verein und seine bekannte großzügige Art der finanziellen Unterstützung, wann immer es notwendig war, haben unseren Verein entscheidend mitgeprägt. Deine Fischerkollegen werden Dich immer in guter Erinnerung behalten. ■

*Die Fischer des Fischereivereins Schnals*



Im letzten Jahr hat uns Josef Reden verlassen. Er war Fischer mit Leib und Seele. Der Schutz der Natur war ihm ein ebenso großes Anliegen wie die Hege und Pflege der Fische in „seinen“ Gewässern im Ahrntal. Er legte stets großen Wert auf schonendes Fischen und Respekt vor dem Fisch als lebendiges Wesen. Zusammen mit seinem Freund und Fischerkollegen Dr. Walcher sah man ihn in seinen letzten Jahren besonders häufig am Mühlwalder Stausee, dessen klares Wasser ihm auch Kraft und Erholung gab. Seine vielen Fischerfreunde werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. ■

*Text: GD*

## Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 15 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Raiffeisenkasse Bozen überweisen:  
IBAN: IT 54 H 08081 11600 000300024244

- Die Fischerei in Südtirol
- La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

Name und Vorname

Straße, Nummer

Postleitzahl, Ort

Datum und Unterschrift



**UNSERE NEUE  
ADRESSE:**

Fischereiverband  
Südtirol  
Innsbruckerstrasse 25  
(Kampill Center)  
39100 Bozen

# Umweltsünden

Im Dezember 2007 wurden die zuständigen Landesstellen über die Wasserableitung aus dem Saltauser Bach informiert, da der gesamte Unterlauf des Baches trocken gefallen war. Im Jänner 2008 wurde bei einem Lokalaugenschein die Kraftwerksanlage, für welche keine Ableitungskonzession bestand, sowie der Eigentümer bzw. Betreiber ausgeforscht. Es handelt sich hierbei um eine Privatperson, die Anlage hat rein privaten Nutzen. Da die Kraftwerksanlage in illegaler Art und Weise betrieben wurde, wurde eine Verwaltungsstrafe aufgrund der mangelnden Ableitungskonzession ausgestellt. Nur einen Monat später präsentierte der Betreiber ein Ansuchen für die entsprechende



Wasserkonzession, um den Betrieb dieser Anlage im Sanierungswege genehmigen zu lassen. Dieses Ansuchen wurde aufgrund der ganzen Flut an Anträgen bis heute (15.3.2010) noch nicht bearbeitet, eine Genehmigung zur Ableitung des Wassers kann also noch gar nicht ausgestellt sein.

Trotzdem war der Unterlauf des Saltauser Bach zumindest am 15.3.2010 um die Mittagszeit wieder knochentrocken, wie die Bilder auf dieser Seite eindeutig zeigen. Grund dafür war die Ableitung des gesamten Wassers an der bereits im Jahr 2007 genutzten Ableitungsstelle. Sehr schön ist auch der auf der Wildbachsperre händisch aufgeschüttete Erdhügel zu sehen, um den letzten Tropfen Wasser abzuleiten.

Ob für diese neuerliche, illegale Wasserableitung für die hydroelektrische Nutzung ohne entsprechende Konzession eine Verwaltungsstrafe ausgestellt wird und ob dieses Vorgehen irgendwelche Folgen für die etwaige Konzessionsvergabe hat, ist dem Verfasser nicht ganz klar.

Nachdem die Fotos auch diesmal den zuständigen Stellen mit dem Ersuchen um umgehendes Einschreiten übermittelt wurden, wurde ihm mitgeteilt, dass der Betreiber im Zuge eines Lokalaugenscheines in den nächsten Tagen angehalten wird, bis zur endgültigen Entscheidung über sein Ansuchen, die Anlage stillzulegen... ■

*Text & Fotos: Andreas Riedl*

# Umweltsünden

Villnöss am 6. März 2010. Laut Landesgesetz ist das Ausbringen von Gülle auf den gefrorenen Boden oder auf Schnee verboten.

Hat denn dies wirklich niemand gesehen?  
Und das Schmelzwasser landet in den Bächen...

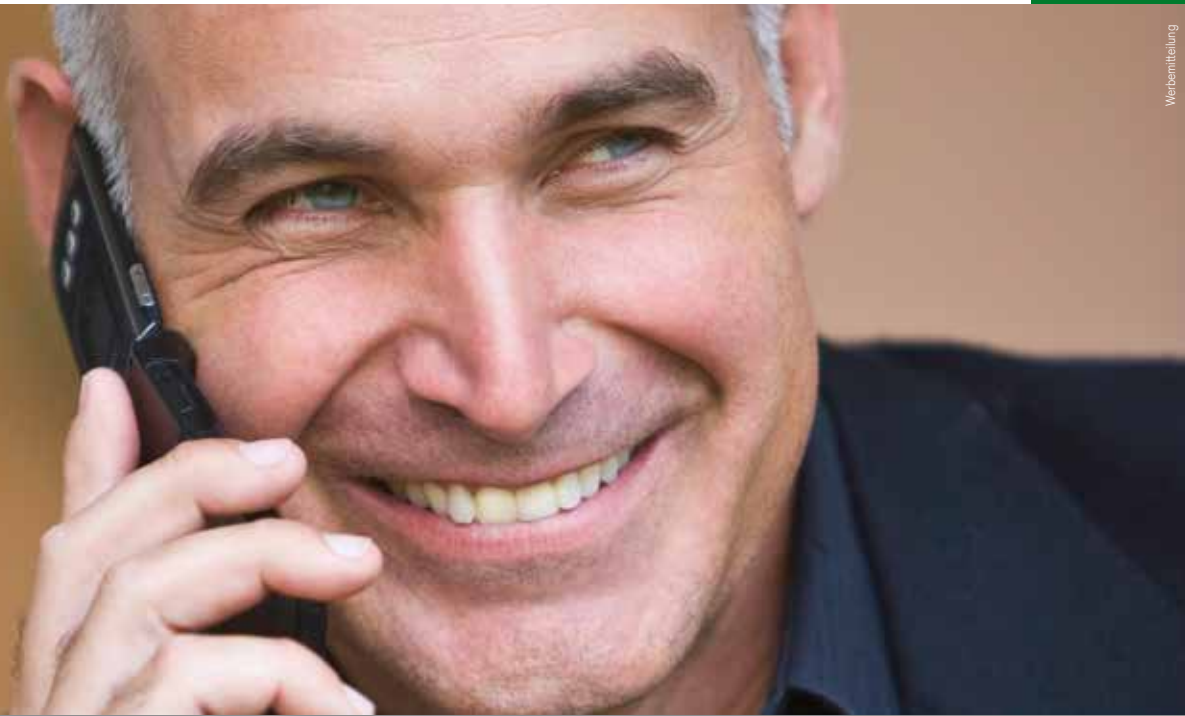


Fotos: Fischereiverein Eisacktal und Luis Tratter

# Gut verbunden.



Werbeagentur



## Die richtige Wahl.

Sie möchten Ihre Geldangelegenheiten stets in kompetenten und erfahrenen Händen wissen? Vertrauen Sie in finanziellen Fragen auf Ihre Raiffeisenkasse. Ganz gleich, ob Sie eine Investition tätigen oder Ihr Ersparnis anlegen möchten. Raiffeisen - Ihr starker Partner.

[www.raiffeisen.it](http://www.raiffeisen.it)

 **Raiffeisen** Meine Bank



**FishHUNTER** OHG  
ANGELSPORT & CAMPINGAUSRÜSTUNG

**Alte Landstrasse 14/D • 39040 Auer**  
**[www.fishhunter.info](http://www.fishhunter.info)**  
**Info-Tel.: 0471 1925003 • Fax: 0471 617110**

Reichhaltiges Zubehör für ambitionierte Angler, Camper und alle Freiluftbegeisterten. Fordern sie unsere Gratkataloge von Askari, Schirmer und Berger u.v.a.

**Öffnungszeiten:**  
Mo. – Fr. 9–12 Uhr und 15–19 Uhr | Sa. 8–12 Uhr

**PETRI HEIL** 

Das neue Angelsportfachgeschäft

**Das Angelsportfachgeschäft mit Markenprodukten**

- Quantum
- Browning
- Zebco
- Rhino
- Vision u. a
- Bindematerial - Oracle, Jensen u. Tungsten
- Fliegen, eigene Anfertigung u. a
- Reparaturarbeiten

**Öffnungszeiten**  
Mo. 16 – 20 Uhr  
Di. | Mi. | Do. | Fr. 8.30 – 12 Uhr  
16 – 20 Uhr  
Sa. 8.30 – 12 Uhr

**St. Pauls (Eppan) - Unterrainerstr. 15**  
**Tel 0471 662 230**

**GESA** ANGELGERÄTE 

**Tirols größter Angelgeräte-fachmarkt!**

Forellen-, Karpfen- und Raubfischspezialist.  
Fliegenfischerabteilung neu - mit vielen Marken

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol  
Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,  
E-Mail: [gesa.angelsysteme@inode.at](mailto:gesa.angelsysteme@inode.at)

**Öffnungszeiten:** MO-FR: 8-18 Uhr, SA: 8-12 Uhr

*Sie finden uns: Autobahnabfahrt Hall Mitte, bei Haller Kreuzung rechts, Bundesstraße Richtung Mils, 100 m nach der Tankstelle Einfahrt rechts.*

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano